

Thema: WAHR ODER NICHT?

gehalten von Pfr. Daniel Eschbach am 03.04.2022 in der EMK Adliswil

Liebe Gemeinde,

wahr oder nicht? – Im Lied haben wir mit Bezug auf Psalm 119 gesungen: „Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Weg!“ Das ist zwar kein Beweis für die Wahrheit der Bibel. Aber es ist eine Vertrauensaussage: „Auf diese Worte verlasse ich mich. Sie geben mir Halt, weisen mir den Weg!“ Was ich für wahr halte, hängt davon ab, wen oder was ich als vertrauenswürdig einschätze. Wahrheit lässt sich nicht beweisen. Das gelang schon Thomas von Aquin nicht, als er die Existenz Gottes beweisen wollte. Und die vielen, die versuchten, biblische Aussagen als absolut wahr zu beweisen, scheiterten ebenfalls. – wahr oder nicht? Das hängt von meiner Entscheidung ab. Ob ich einer Aussage vertraue. Ob ich den ‚Zeugen‘ für vertrauenswürdig halte.

Wahr oder nicht? – In einer Sitzung des US-Senats im Dezember 2015: Der Redner zeigt einen Schneeball und behauptet: ‚Die Existenz dieses Schneeballs ist der Beweis dafür, dass es keinen Klimawandel gibt!‘ Sobald es irgendwo auf der Welt sehr kalt ist, hört man sie wieder, jene die sagen: ‚Der Klimaerwärmung ist nur Einbildung!‘ – Ist der Klimawandel wahr oder nicht? Auch da hängt unsere Antwort davon ab, wem (d.h. welchen Fakten und welchen Experten) wir vertrauen wollen.

Es ist kompliziert mit der Wahrheit. Unwiderlegbare Tatsachen, die so offensichtlich sind, dass niemand sie bestreiten kann, gibt es kaum. Zwischen total falsch und ganz richtig gibt es viele Nuancen und Schattierungen. Viele Medien veröffentlichen gelegentlich ‚Faktenchecks‘. Dabei werden Nachrichten gründlich untersucht und hinterfragt. Die Zusammenfassung davon wird dann oft graphisch abgebildet. Aber da steht dann nicht einfach ‚richtig‘ oder ‚falsch‘. Sondern es wird ein breiter Balken abgebildet, der farblich von grün über gelb nach rot moduliert. Irgendwo auf diesem Balken markiert dann ein Punkt, wieviel Tatsachenbezug bzw. Glaubwürdigkeit die Redaktion einer Aussage zubilligt.

Wir hätten es vielleicht gerne einfacher, klarer – möchten genau messen können, ob WAHR ODER NICHT. Darum würden wir gerne nach dem Motto leben: ‚Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!‘ Aber das funktioniert so nicht im Leben. Man muss den Satz umdrehen: Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser. Viel besser. Denn wir können ohne ein gewisses Grundvertrauen gar nicht leben. Ich muss davon ausgehen können, dass meine Mitmenschen anständig sind und es gut meinen. Ich muss darauf vertrauen können, dass Lebensmittel mich nicht krank machen. Ich muss glauben können, dass andere normalerweise die Wahrheit sagen. - Natürlich: Manches muss man überprüfen. Aber Kontrollen schaffen nur begrenzte Sicherheit. Am Schluss bleibt das Vertrauen gefordert. Wir haben gar keine andere Wahl.

Das war schon in biblischen Zeiten so. Weil es weniger Kontrollmöglichkeiten gab, war das Vertrauen sogar noch wichtiger. Beweismittel wie z.B. Fingerabdrücke gab es noch nicht. Darum hatten vor Gericht die Zeugen eine umso grössere Bedeutung: Was sie sagten, hatte unglaubliches Gewicht. - War das der schwache Punkt in der damaligen Rechtsprechung? Nun ja, die Wahrheit zurechtzubiegen, war nicht schwer. Und es kam vor, dass Zeugen ‚gekauft‘ wurden. Dennoch musste man den Zeugen vertrauen. Wäre man davon ausgegangen, dass Zeugen bestechlich sind, hätte dies das nötige Grundvertrauen untergraben und die Gesellschaft in ihren Grundfesten erschüttert. Das durfte nicht sein. Darum gab es im alten Israel Regeln, zum Beispiel: „Du wirst nicht als falscher Zeuge aussagen gegen deinen Nächsten“ (Ex 20,16; NZB). So steht es in den Zehn Geboten. Weil nur das Vertrauen möglich ist, musste es vorausgesetzt werden. Es kann gar nicht anders sein. Denn: Andere durch Lügen zu schädigen, würde das Vertrauen und damit die Grundlage der Gesellschaft zerstören.

In den Zehn Geboten geht es um die Wahrheit: Du wirst keine falsche Aussage machen. Weil Unwahreres Schaden anrichtet. Es ist mehr als ein Schönheitsfehler, wenn gelogen wird. Ganz egal, ob es absichtlich geschieht oder aus mangelnder Sorgfalt. Lügen ist schlimm, ist böse, erst recht, wenn es öffentlich geschieht. Denn es gibt immer Menschen, die darunter leiden, dass andere Unwahreres über sie sagen.

Dagegen steht das Wort aus Jh 14,6, wo Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ – Jesus ist die Wahrheit: Leider wird dieser Satz gern in griechisch-hellenistischem Sinn falsch gedeutet als: ‚Jesus hat recht‘ oder ‚Der Glaube an Jesus ist richtig‘. Doch das Wort Wahrheit ist hier im hebräisch-semitischen Sinn zu verstehen, denn es wurzelt in der Sprache des AT. Und dort heisst Wahrheit: einander wahrhaftig begegnen. Dem anderen geben, was im Moment angemessen ist. Wahrhaftig miteinander umgehen. Da geht es nicht um richtig oder falsch, sondern um Treue zueinander. Jesus ist nicht richtig, sondern wahrhaftig. Das heisst: Für Glaubende ist Jesus Christus

absolut zuverlässig. Ich kann mich darauf verlassen, dass er mich unterstützt und mir zeigt, was nötig ist. Es kann auch bedeuten, dass mich der Glaube mit meinen eigenen Lügen konfrontiert. Wahrhaftig sein bedeutet, dass Jesus Christus auch meine Unwahrheiten aufdeckt. Schwierige Dinge auszusprechen ist ja auch eine Form von Treue. Da hebt sich Jesus deutlich ab vom Lügen in unserer Zeit. Er redet nicht(s) schön und wird niemanden hintergehen. Er bleibt wahr. Und vertrauenswürdig. Bei ihm bin ich sicher, weil ich ihm vertrauen kann.

Gebete können angesichts solcher Wahrhaftigkeit anstrengend werden. Denn meine Worte begegnen da Gottes Wahrheit. Das kann eine neue Klarheit schaffen ... und mich in Frage stellen. Christus braucht mir nicht Recht zu geben, nur weil mir eine andere Wahrheit besser gefällt. Dafür ist Verlass auf ihn – und das zählt.

Jesus Christus ist die Wahrheit. Weil er zur Welt wahrhaftig ist. Das ist natürlich noch keine Lösung, wenn in unserer Zeit falsche Meldungen die Menschen in Angst und Schrecken versetzen. Nur, weil wir der Wahrheit Gottes vertrauen, werden Facebook, Twitter, Zeitungen und Newsmeldungen nicht richtiger. Aber mir gibt es eine Orientierung. Es ist gut, wenn mich fragwürdige Berichte ins Gebet führen und in die Suche nach Wahrheit. Das kann von dieser unsäglichen Lust bewahren, Lügen weiter zu verbreiten.

Oft verstehe ich die Welt um mich herum nicht mehr mit all ihren wirren Nachrichten. Dann kann ich mich auf die Wahrhaftigkeit des Christus verlassen. Er bleibt mir ein Ort der Geborgenheit. Bei ihm gewinne ich die nötige Distanz, um über all das nachzudenken: über Behauptungen, Nachrichten, meine Angst und Sorge über unsere Zeit. In seiner Wahrheit geborgen finde ich einen Standpunkt. Um mit mehr Gelassenheit und langsam – ganz langsam – in unserer Welt zu leben, nicht Lügen weiter zu verbreiten, sondern der Wahrheitsfindung zu dienen. Nicht nur Lügen sind ansteckend. Das gilt auch für Christi Wahrhaftigkeit. Lassen wir uns davon prägen! Amen